



Maribor Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4. Telefon 24
Bezugspreise:
Abholen, monatlich Din 20.—
Zustellen „ „ „ 21.—
Durch Post „ „ „ 20.—
Ausland, monatlich „ 30.—
Einzelnummer Din 1 bis 2.—
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Interimsannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Alona Company, in Zagreb bei Im. Krennrich, Kraljevec, in Wien bei allen Anzeigenannahmen.

Nr. 265.

Maribor, Dienstag, den 22. November 1927

67. Jahrg.

Faschistische Scharfmacherei

Jugoslawienfeindliche Kundgebungen und kein Ende

o. Rom, 21. November. Die antifaschistischen und jugoslawienfeindlichen Demonstrationen in den größeren Zentren Italiens sind gewissermaßen als halbamtliche Kundgebungen gegen den Abschluß des jugoslawisch-französischen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrages zu betrachten. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß das halbamtliche Blatt des Faschismus „Foglio d'Ordine“ die jugoslawienfeindlichen Demonstrationen der Studentenschaft in Padua wobei auch jugoslawische Hörer verprügelt wurden, „würdige Manifestationen“ bezeichnet hat. Das genannte Blatt gab den Blättern auch das Leitmotiv für die geäußerten Ausführungen gegen Jugoslawien, in dem die jugoslawische Politik als eine imperialistische bezeichnet wird und wonach die jugoslawischen Militärführer offen für einen Krieg gegen Italien und Albanien eintreten. „Giornale d'Italia“, „Lavoro d'Italia“ und die wichtigsten Organe schreiben in diesem Zusammenhang von Sarajevoer Mordern und Nachfolgern Oesterreich-Ungarns, die den

neuen europäischen Krieg heraufbeschwören wollen, um im Trüben fischen zu können. Man verweist dabei auf den „Friedenswillen des appenninischen Königreiches“ sowie auf die „unfäglichen Martern, die die italienischen Brüder in dem von Barbarenhorden besetzten Dalmatien zu erleiden hätten, welches ehealdigst befreit werden müsse“.

g. Rom, 21. November. Die gegen Frankreich und Jugoslawien gerichteten Demonstrationen wurden sowohl Samstag abends als auch gestern vormittags fortgesetzt. Am Samstag nachmittag fand am Domplatz in Mailand eine große jugoslawienfeindliche Kundgebung der Studentenschaft statt, die sich in „Eviva“-Rufen auf Mussolini und den König erging und sodann vor die Redaktion des „Popolo d'Italia“ zog, wo der Bruder des „Duce“, Arnaldo Mussolini, eine flammende Rede gegen Jugoslawien hielt. Erst gegen Abend konnten sich die Studenten wieder zerstreuen.

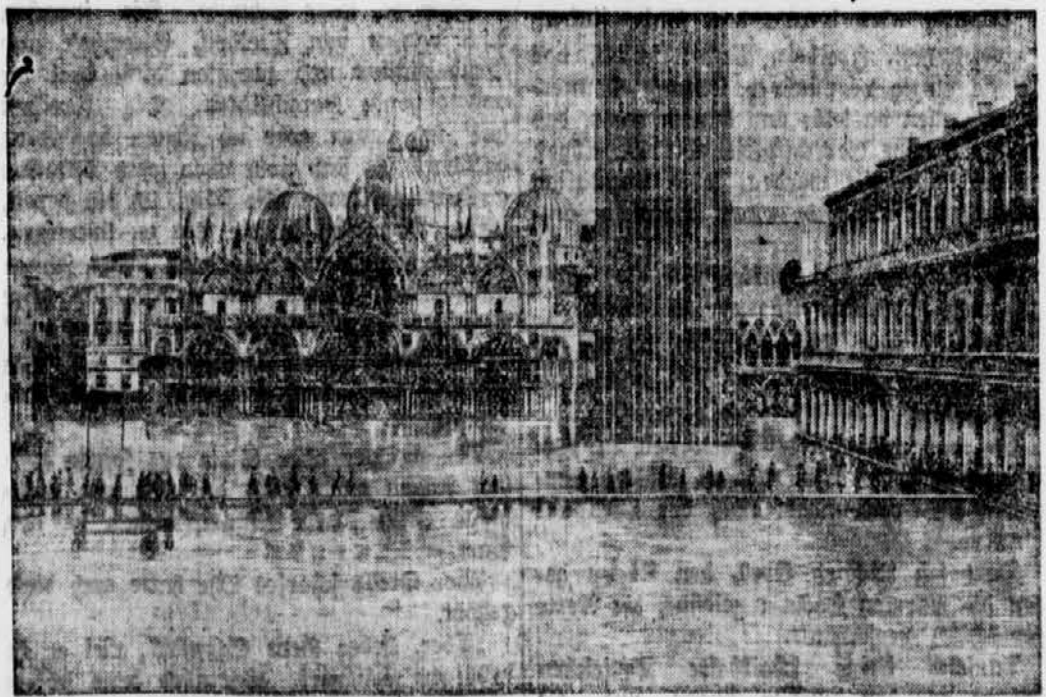
Der 15. Geburtstag Ottos von Habsburg

Interessante legitimistische Erklärungen

g. Wien, 21. November. Anlässlich des 15. Geburtstages des ehemaligen Kronprinzen Otto von Habsburg wurde gestern in der Kapuzinerkirche eine Festmesse gelesen, an der der gesamte alte Adel teilnahm. Der Vorsitzende der österreichischen Legitimistenpartei, Oberst Wolf, erschien in altösterreichischer Offiziersuniform u. hielt in der Kirche eine Rede, worin er feststellte, Otto werde nach zwei Jahren, wenn er das 17. Lebensjahr erreicht haben werde, als Kaiser nach Wien zurückkehren. Diese Worte lösten bei den Teilnehmern großen Beifall aus.

g. Budapest, 21. November. Die Legitimistischen Vereinigungen veranstalteten aus Anlaß des 15. Geburtstages des „Erbkönigs“ Otto I. ein Festbankett, an dem 2000 Personen teilnahmen. Die einzige Trinkrede hielt Graf Johann Zichy, der erklärte, Ungarn habe wohl seinen König, die Nationalversammlung sei nur gezwungen worden, die Dynastie des Landes zu vertreiben. Ungarn werde seinen König wieder haben, es werde nur dann stärker sein, wenn es sich an einen legitimen König anlehnen werde.

Der Markusplatz in Venedig unter Wasser



Der Markusplatz in Venedig ist von den Wassern der Adria überflutet. Unsere Aufnahme zeigt ihn mit den für das Publikum hergestellten Notwegen.

Kurze Nachrichten

Celje, 21. November. Gestern fanden die Wahlen in 15 Gemeinden des Bezirkes Celje-Bransko statt. In der Gemeinde Celje-Umgebung erzielten die Parteien nachstehende Resultate:

Slowenische Volkspartei 487 Stimmen, Fortschrittlicher Block 219, Sozialdemokraten 313, Vernot-Sozialisten 38, Radikale 68 und die Deutsche 163 Stimmen. Die Mandate wurden wie folgt verteilt: Slow. Volkspartei 13, Sozialdemokraten 8, Demokraten 5, Deutsche 4, Vernot 1, Radikale 2, zusammen 33 Mandate.

In Kranj errangen die Demokraten 11 Mandate, während die Slowenische Volkspartei mit 6 Sitzen in der Minderheit blieb.

o. Bregada, 21. November. Infolge des großen orthodoxen Feiertages, an dem die meisten Serben ihren Hauspatron feiern, darunter auch der Ministerpräsident Putićević, ist in der innerpolitischen Bewegung ein gewisser Stillstand zu beobachten. Morgen tritt der Finanzausschuß zu einer Plenarsitzung zusammen. Die Plenarsitzung der Stupischina findet am Mittwoch statt, bei welcher Gelegenheit der Außenminister Dr. Marinković die Interpellation der Abgeordneten Prizidevič, Radić und Kobanović, betreffend die außenpolitische Situation, beantworten wird.

Plenarsitzung der Arbeiterkammer in Maribor

Maribor, 21. November.

Gestern um 9 Uhr vormittags trat das „Arbeiterparlament“, die Arbeiterkammer für Slowenien, zu einer Plenarsitzung im großen Kasinoaal zusammen. Die Sitzung wurde durch den Präsidenten Čobal mit einer Ansprache eröffnet, in welcher das Programm der Tagung anrissen war, worauf Bürgermeister Dr. Leskovar die Arbeiterkammer im Namen der Stadtgemeinde begrüßte, indem er auf die enorme Wichtigkeit des Arbeiterstandes in der Volkswirtschaft hinwies. Im Namen der Zentrale der Arbeiterkammern begrüßte die Versammlung deren Generalsekretär Prof. Sava Muškravčič, während sich den Ausführungen des Genannten, der die slowenische Arbeiterkammer als vorbildlichste Organisation im ganzen Staate hinstellte, auch der Vertreter der Zagreber Arbeiterkammer, Berberović, anschloß. Es erfolgten die jährlichen Berichte des Präsidenten Čobal, des Sekretärs Uratnik, des Kassiers Čelnik und des Revisors Šilak, der der Kammer den Antrag unterbreitete, dem Verwaltungsausschuß das Absolutorium auszusprechen.

Die Kammer beschloß, aus dem Baufond, der bereits die stattliche Summe von 1.826.536 Dinar erreicht hat, fürs Jahr im neuen Palais der Arbeiterkammer in Ljubljana sowie für die projektierte Notstandsfläche den Betrag von 300.000 Dinar zu votieren. Für das Kammergebäude in Celje wurde der Betrag von 300.000 Dinar bewilligt, während der für Maribor ge-

plante Fond von 500.000 Dinar auf 1 Million Dinar erhöht wurde. Im Hauptfond verbleiben noch 76.000 Dinar. Sodann wurde die Abänderung der Wahlordnung in dem Sinne beschlossen, daß die persönliche Wahl eingeführt wird. Die Wahl mittels Post wird nur dort erfolgen, wo die Arbeiterschaft nicht kompakt angesiedelt ist.

Anstelle des zurückgetretenen Mitgliedes des Verwaltungsausschusses, Urbančič, wurde Dr. Josef Bohinjec gewählt. Die Debatte nahm verhältnismäßig viel Zeit in Anspruch und war stellenweise etwas bewegt.

Der Delegierte Župan erhob im Namen der nationalen Fraktion der Arbeiterkammer Einspruch gegen den Import fremder Arbeitskräfte.

Schließlich wurde die Entlassung des der sozialdemokratischen Partei angehörigen Sekretärs des Eisenbahnerverbandes Stanf, aufs Tapet gebracht. Die Mitglieder der christlichsozialen Fraktion schienen eine Zeitlang nicht geneigt zu sein, gegen die Verfassung der Regierung zu stimmen, zum Schluß aber schlossen sie sich dem Proteste der sozialdemokratischen Fraktion an, worauf einstimmig gegen diese aus politischen Motiven erfolgte Entlassung Einspruch erhoben wurde.

Die Sitzung wurde um 14 Uhr geschlossen. Die Stadtgemeinde gab zu Ehren der zum ersten Male in Maribor tagenden Arbeiterkammer den Delegierten ein Bankett im Burakeller.

Kino Apollo Bis Montag

Der Todeswürfel

Erstklassiger Film mit Rod La Roque, dem Hauptrollenträger aus „Auferstehung.“ — Folgt: 13872

Höllische Rache

(Der Ritt ums Leben.)

Zwei Teile zusammen. Gewöhnliche Preise.

Börsenberichte

Ljubljana, 21. November. Die Kurse: Berlin 1356.50, Zürich 1095.50, Wien 801.50, London 276.90, Newyork 56.75, Triest 308.70. — Effekten (Gold): Celjska 164, Laibacher Kredit 130, Devise 133, Ruße 230 295, Krainische Industrie 370, Baugesellschaft 56, Seitz 104, Maschinenfabrik 80 Ware. — Holzmarkt: Tendenz unverändert. Abschluß 2 Waggons Buchenflöße, von 30—34 cm, Durchmesser, gesund, ohne Keste, Schwarzherz, franko Waggon Verladestation 25; — Nahrungsmittel nach Laibach, von 30 cm, aufwärts, franko Waggon Verladestation, von 3.80 m, aufwärts, 15% v. 2.5 bis 3.7 m, Mitteldurchschnitt 35 bis 50 cm., 15% von 30—34 cm., franko Waggon Grenze. Angetrocknete Buchenflöße, parallel, gesäumt, geschnitten, 88—100 mm von 16 cm. aufwärts, franko Waggon Verladestation 600; Brettern (Fichte und Tanne), 18 mm., von 10 cm. aufwärts,

Nachrichten vom Tage

Neuerliches Bombenattentat in Süd-Serbien

Höllenmaschinen auf dem Bahnkörper

In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. wurde, wie aus Beograd berichtet wird, auf der Eisenbahnstrecke Stoplje-Beograd und zwar in nächster Nähe der Station Mesan-drovo im Augenblick der Einfahrt eines Lastenzuges ein Bombenattentat verübt. Der Zug hielt sofort an, worauf das Personal Nachschau hielt. Es wurde festgestellt, daß eine **Höllenmaschine** in den Bahnkörper aufgerissen und den vorderen und letzten Waggon schwer beschädigte. Unweit der Explosionsstelle wurde eine zweite Höllenmaschine vorgefunden, die aber nicht explodiert war. Die sachmännische Untersuchung hat ergeben, daß es sich um eine Höllenmaschine des gleichen Typs handelt, der beim mazedonischen Bombenanschlag in Sa-

loniki verwendet worden war. Die Resultate der Untersuchung werden von den Behörden streng geheimgehalten. Man glaubt, die Attentäter, die in die Berge geflüchtet sind, auf jeden Fall festnehmen zu können. Das Attentat war auf einen Schnellzug geplant, doch mußten sich die Attentäter wegen der mittlerweile in Szene gesetzten Verfolgung durch die Gendarmerie mit dem Anschlag auf einen Güterzug begnügen. Die Bauern sind äußerst erregt und stellten sich der Bahnverwaltung weils Instandsetzung der Bahnstrecke freiwillig zur Verfügung. Wie die Voruntersuchung ergab, mußte die Höllenmaschine am Samstag zwischen 20 und 21 Uhr, also knapp nach der Wafahrt des Beograder Schnellzuges, gelegt worden sein.

Ein Wunder der modernen Chirurgie

In Cremona wurde an einem blind geborenen zwölfjährigen Knaben von dem bekannten Augenarzt Professor **Bocchi** eine Operation vorgenommen. Als man dem Knaben die Binde von den Augen entfernte, brach er in einen Freudenschrei aus. Er hatte das Sehvermögen erlangt. Die Nachricht verbreitete sich unter den Schicksalsgefährten des sehend gewordenen Knaben im Blindeninstitut. Die Schicksalsgefährten baten ihren Kameraden, ihnen die Eindrücke zu erzählen, die er jetzt erlebt und fleten ihn an, sie nicht mehr zu verlassen. Viele blinde Kinder des Instituts baten, ins Spital geschickt zu werden, damit sie auch der wunderbaren Operation unterzogen werden.

Eigenartiger Befreiungsversuch eines Häftlings

Der Großgrundbesitzer **Tomann** aus Olmütz verübte im Herbst des Jahres 1911 an der Berliner Versicherungsgesellschaft „**Viktoria**“ einen Versicherungsbetrug. Er ließ sich auf 95.000 Kronen versichern, suchte dann in Wien einen Mann, der ihm ähnlich sah, lockte ihn nach Südmähren, gab ihm seine eigenen Kleider und ersah ihn. **Tomann** wurde damals zum Tode durch den Strang verurteilt, jedoch zu lebenslänglichen Kerker begnadigt. Wiederholt unternahm er Fluchtversuche. Einmal versteckte er sich in eine zur Abfendung bestimmte Kiste, die aber in Trümmern ging, so daß der Fluchtversuch entdeckt wurde. Jüngst erkrankte er und mußte in das Olmüzer Landeskrankenhaus geschafft werden. Bei der Röntgenuntersuchung wurde festgestellt, daß sich in seinem Magen und seinen Eingeweiden eine große Zahl eiserner Gegenstände befand. Freitag

wurde **Tomann** operiert. Man fand in seinem Magen zwei Hälften eines eisernen Ofenhefens, je 23 Zentimeter lang und 4 Millimeter stark, einen 27 Zentimeter langen eisernen Löffelgriff und die Hälfte eines Siebes. Dieses war bereits in die Gedärme gelangt und hatte den Darm an zwei Stellen durchgerissen. Die Operation zur Entfernung der geschluckten Gegenstände gelang.

Im Rausch geheiratet

Man soll nicht sagen, daß es keine Ueberraschung im Eheleben mehr gibt. Eine Novität ersten Ranges wird aus Chicago gemeldet: Die 19jährige **Virginia Friend**, eigentlich **Frau Virginia Friend Payes**, hat im Superiorgericht um Annullierung einer Ehe nachgesucht, die sie nach den Worten der Klageschrift „im Rausch, an einem unbekannten Ort und mit einem unbekannten Mann im Scherz“ geschlossen hat. Der „unbekannte Mann“ ist **William J. Payes jun.**, der unbekannte Ort das Geschäftszimmer des Friedensrichters, und der „Rausch“ war die Folge einer kleinen Bummelreise. Als Ursache des „Rausches“ wird in der Schrift ein Fludium angegeben, von dem **Virginia** annimmt, es sei „**Gin**“ gewesen; sie könne das nicht mit Bestimmtheit behaupten, da sie nach ihren eigenen Ausdrücken in dem Gesuch „noch kindlich, unerfahren und völlig weltfremd sei“. Immer, nach den Worten des Schriftstückes, sei sie zu Hause streng erzogen worden, und habe sich nur aus einer Regung heraus, über die sie sich heute noch nicht klar sei, dem anderen angeschlossen. Es sei sehr lustig gewesen, bis zu dem Augenblicke, als „jemand“ vorgeschlagen habe, sie sollte sich mit Payes „im Scherz“ verheiraten. Da habe sie Bedenken gehabt; doch da die anderen zu lachen anfangen, habe sie schließlich in die Zeremonie gewilligt. Zu

schon habe sie von der ganzen Geschichte nichts erwähnt und schwer an der Sache getrauert, bis sie sich schließlich einer Freundin anvertraut habe, die ihr den Rat gab, sofort um die Ungültigkeitserklärung dieser Ehe einzukommen. Diesen Rat habe sie mit der Einreichung des Schriftstückes befolgt und jetzt erwarte sie den richterlichen Spruch. Man kann da wohl bemerken, daß die sonderbare Ehegeschichte selbst in der neuen Welt als Neuheit wirken wird.

Vier Hinrichtungen auf dem elektrischen Stuhl

„Corriere della Sera“ bringt die Meldung von der gleichzeitigen Hinrichtung von vier Italienern im Staatsgefängnis in Trenton im Staate Newjersey. Die vier in Amerika anässigen Italiener waren angeklagt, im Juli des vergangenen Jahres einen Bankbeamten ermordet zu haben, um sich seiner Geldtasche, in der sich 13.000 Dollar befanden, zu bemächtigen. Das Blatt behauptet, daß die Mörder spurlos verschwunden waren und daß ein betrunkener amerikanischer Chauffeur in einer Bar eines Abends behauptete, die Mörder mit seinem Wagen an den Tatort gebracht und ihnen die Freiheit ermöglicht zu haben. Der Chauffeur wurde verhaftet. Dem verhafteten Chauffeur garantierte der Staatsanwalt die Rettung vor der Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl, falls er die Namen der Missetäter bekannt geben würde. Der Chauffeur nannte die Namen von vier Italienern, die trotz ihrer Unschuldsklärungen zum Tode verurteilt wurden. Der Chauffeur erhielt 18 Jahre Zwangsarbeit.

Einflussreiche italienische Persönlichkeiten in Amerika, die die Angeklagten kannten, intervenierten zu ihren Gunsten. Der Verteidiger appellierte an den Gouverneur von Newjersey. Das Urteil wurde jedoch vollstreckt. Zuerst trat **Giuliano** senior in die Todeszelle, küßte das ihm vom Pfester

„BLAUPUNKT“ RADIO



erhältlich überall und bei der Verkaufsanstalt für SHS. IDEALWERKE SUBOTICA, Vukovičeva ulica 50-52.

bargereichte Kräftig und sprach von Rührung übermannt die Worte: „Ich bin unschuldig wie Gott! Ich bin ein Opfer der Polizei!“ Der Scharfrichter, der Sacco und Vanzetti hingerichtet hatte, senkte bald darauf den elektrischen Hebel. Wenige Minuten darauf trat **Baron** in die Zelle. Er setzte sich auf den Stuhl des Todes und sprach: „Ich bin unschuldig wie meine Mutter! Der Polizeihauptmann **Reiz** wollte mich töten!“ Auf gleiche Weise und unter den gleichen Beteuerungen starben die beiden anderen Italiener.

Während der Hinrichtung befand sich der Gouverneur von Newjersey bei einem **Ballet** der Presbyterianer. Plötzlich nahm er die Uhr aus der Tasche und sagte: „In diesem Augenblick bereiten sich vier junge Italiener im Gefängnis von Trenton zum Tode vor. Ich bin der einzige Mann, der die Macht hat sie zu retten. In sechs Minuten werden sie vor dem Antlitz Gottes erscheinen. Aber über meinen persönlichen Gefühlen steht das ehernen Gesetz, welches ihr Leben für ein anderes Leben fordert. Meine Pflicht ist es, nicht einzuschreiten.“

„Corriere della Sera“ kommentiert: Auch diesmal hat die amerikanische Gerechtigkeitsmaschine trotz der bestehenden Zweifel über die Schuld der Italiener nicht aufgehalten werden können.“

t. **Personalnachricht.** Der deutsche Gesandte **Dr. D. S. H. A. u. f. e. n** ist wieder auf seinem Posten in Beograd eingelangt, nachdem er von seinem Unfall (Armbruch) beim Tennissport während der Ueberrfahrt von Amerika nach Europa) wiederhergestellt worden war.

t. **Gegen die Demontierung der Zagreber Universität.** Gestern, Sonntag, den 20. d. M. fand in Zagreb eine zahlreich besuchte Versammlung der Hörerschaft, der Fakultät für Bodenkultur statt, in der in energischer Weise gegen den Abbau der Fakultät Einspruch erhoben wurde. In der Resolution wurde der Abbau als ein Attentat auf die Landwirtschaft hingestellt, umso mehr, als die Zagreber Fakultät fast gänzlich ausgebaut ist und über reichhaltige Laboratorien und Bibliotheken verfügt.

t. **Die Hochzeit der Prinzessin Viktoria.** Am 20. n. 20. November. Die Trauung der Schwester des Kaisers **Prinzessin Sibiria** mit dem russischen Emigranten **Bubow** findet am Montag nach griechisch-katholischem Ritus statt. Die Prinzessin erklärte, daß sie von einer Einladung ihrer Verwandten abgesehen habe. In der letzten Zeit habe sie viele Hunderte anonymen Schmähchriften aus allen Gegenden Deutschlands erhalten, sogar auf offenen Karten sei sie in der obzönsten Weise beschimpft und ihr der Tod in Aussicht gestellt worden. Der Kaiser hat seine anfängliche Erlaubnis zur Eheschließung unter dem Druck der öffentlichen Meinung wieder zurückgezogen.

t. **Wieder 30 neue Wohnhäuser in Zagreb.** Aus Zagreb wird uns berichtet: Die Genossenschaft für den Bau von Kleinwohnhäusern hat in der Nähe der medizinischen Fakultät, und zwar an der Gospodarska cesta,

Im Schatten der Schuld

Roman von **Richard G. u. e. l.**

8 (Nachdruck verboten.)

Selbst der „Schwarze Döhl“, der ihn früher nur als seltenen Gast und dann auch nur auf Augenblicke gesehen hatte, wurde ihm mit der Zeit ein lieber Auserwählter.

Da konnte er nach Feierabend stundenlang in der dunklen Kneipe sitzen, ein Glas Grog vor sich und zwischen den Lippen die lange Tonpfeife.

Er sagte kein Wort, aber die klugen Augen gingen bald herum und dort hin, sahen alles, und von der eifrigen Unterhaltung der alten Dorfpolitiker entging ihm kein Wort.

Hier saßen alle gemütlich zusammen, die im Dorke in Ansehen standen, der alte Ortsvorsteher, der Lehrer, der Krämer, sonst noch ein paar bessere Leute der kleinen Gemeinde und der alte Vollbrecht.

Gerade die Anwesenheit des letzten am Stammtisch des „Schwarzen Döhlens“ war für **Richard Drell** das bestimmende Moment gewesen, des öfteren hier zu verkehren. Und wenn er bescheiden in seinem Winkel saß und lauschte, so galt das lebhaft dem alten Bauern, dessen Gesinnung er an diesem Tage erfor-

schen konnte. Das war dem jungen Bergmann klar, der Weg zur Mitgift der Tochter ging über das Wohlwollen des Alten, und dieses zu erwerben, war zur Zeit Drells ernstes Bestreben.

Aber als Mann von Energie und mehr als landläufiger Klugheit überstürzte er nichts. Er verstand die schwere Kunst, den rechten Moment ruhig abzuwarten, dann aber auch ihn voll auszunutzen.

Und bei diesem Vorhaben kamen ihm die politischen Gemütslage, die am Stammtisch des „Schwarzen Döhlens“ oft und heftig aufeinander prallten, sehr zustatten.

Da war vor allem der reiche Krämer **Schmidt** aus Rotenbüren, der in seiner cholerischen Art sich über alles und jedes ereiferte, der sich mit polternden Reden als blutiger Kommunist aufspielte und lieber heute wie morgen mit der bestehenden Ordnung und den herrschenden Gesezen auf räumen wollte.

Als einziger in Rotenbüren hielt er beständig eine der hauptstädtischen politischen Zeitungen, und die dröhnenden Tiraden, die sein radikales Vortorgan tagtäglich seinen Lesern vorlegte, fanden in ihm in dem Gaststübchen des Dorfwirtshauses einen würdigen Interpreten.

Auch heute führte er wieder das große Wort und war mit mißverstandenen Weisheiten und Schlagworten nur so um sich.

Die anderen kannten den unleidlichen Schwäpper zur Genüge.

Sie ließen ihn ruhig reden und beschränkten sich darauf, hin und wieder bedenklich den Kopf zu schütteln.

Schmidt aber konnte kein Ende finden.

„Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit, das ist die einzig vernünftige Lösung“ donnerte er, „allen daselbe und keinem mehr, das ist die einzige Gerechtigkeit! Die Vermögen müssen aufgeteilt werden, keine Kapitalien dürfen sich mehr in einer Hand ansammeln.“

Da tönte aus der dunklen Ecke eine ruhige, ganz gemütlich klingende Stimme:

„Das ist recht, Herr **Schmidt**, da bin ich mit bei, und wann wollen Sie damit beginnen, Ihr Vermögen aufzuteilen?“

Es war mäusehinstill geworden in dem kleinen Zimmer. Aller Augen bligten neugierig und verwundert nach der Ofenbank hinüber.

Dort saß **Richard Drell**, den Rücken gegen die warme Kacheln gelehnt, die Arme gemächlich verschränkt.

Tausend kleine schallhafte Teufelchen lachten aus den dunklen Augen und die weißen Zähne bligten lustig unter dem schwarzen Schnurrbart.

Der Krämer warf ihm einen zornigen Blick zu.

„Hallo, mein Junge, das könnte dir passen, meine sauer erworbenen Groschen mit mir zu teilen. Brauchstest nicht mehr an der Landstraße zu liegen. Wie? He?“ **Drell** lachte belustigt auf.

„Nun ja, Herr **Schmidt**, Sie sprachen doch vorhin von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und nannten diese drei die ausgleichende Gerechtigkeit. Die Freiheit hab' ich, davon gebe ich Ihnen brüderlich halbpard. Es sind noch viele Leere Plätze an der Landstraße. Sie sehen, ich bin bereit, Ihren Grundsat in die Tat zu übersehen, warum aber zögern Sie denn noch? Ihnen muß's eine Freude sein, endlich für Ihre Ansichten Gegenliebe zu finden, meine ich!“

Die Anwesenden lachten hell auf. Sie gönnten dem alten Krämer diese Anspottung.

Der Krämer aber bligte aus seinen trüblichen Augen giftig nach der Ecke und murmelte einige derbe Schimpfnamen in dem Bart.

Wen **Drells** scharfes Ohr hatte auch diese gehört.

„Aber, lieber Herr **Schmidt**“, rief er im drohigem Vorwurf, „wer wird denn seinen Bruder, dem er eben noch vollständige Gleichheit angeboten hat, solche Namen geben? Damit beschimpft er sich doch selbst. Zieh! Lieber meinen Grog,“

Verblüffend schmerzlos Rasieren

Reiben Sie Ihre Gesichtshaut 2 Minuten vor dem Einrasieren kräftig mit ein wenig Nivea-Creme ein. Schäumen Sie darauf wie gewöhnlich mit Rasierschaum ein. Die Klinge schneidet nun viel besser; Reizung der Haut, gerötete Stellen werden Sie nicht mehr befechten.
Nivea-Creme

30 neue einstöckige Häuser aufgeführt, die zum Teil schon fertiggestellt sind und bereits ihrem Zweck übergeben wurden. 12 Häuser sind Eigentum von Staatsangestellten, die durch staatliche Kreditgewährung in die Lage versetzt wurden, sich eigene Häuser zu bauen. Die Genossenschaft plant auf den gleichen Baugründen die Errichtung von weiteren 30 Häusern. Die ganze Kolonie wird gemeinsam mit der Kanalisierung 8 Millionen Dinar kosten.

1. Was die Freigabe der in Marokko verschleppten Europäer kostete. Aus Paris wird vom 20. d. M. berichtet: Wie aus Casablanca gemeldet wird, hat die französische Regierung die Freigabe der verschleppten sechs Europäer mit einem Abgeld von 6

bis 7 Millionen Francs bezahlen müssen. Da die Eingeborenen nur einen Teil der Summe in Papiergegeld annehmen wollten, waren mehrere Lastautomobile notwendig, um die Sätze mit den Silbermünzen nach den für die Freigabe der Gefangenen bestimmten Stellen zu transportieren. Die Rechtsblätter erheben gegen den Generalgouverneur Steeg schwere Angriffe und machen ihn für die Unsicherheit in der französischen Zone verantwortlich. Sie geben der Rausch von Europaern das als ein so einträgliches Geschäft erwiesen habe, die noch nicht unterworfenen Stämme des Südens sich künftig systematisch auf dieses Handwerk verlegen würden.

1. Richter Lynch in einem polnischen Dorf. Dieser Tage wurde im Dorfe Stanislawow ein Pferdehieb namens Stanislaw Kozera dabei ertappt, als er ein Pferd stehlen wollte. Die Bauern hielten sofort über ihn Gericht ab und erschlugen ihn.

1. Zweihundertzig Minuten unter Wasser. Ein Engländer mit dem wenig englisch klingenden Namen A t t i l a, der den Atem besonders lange anhalten kann, ließ sich in Amsterdam gefesselt in einen Guttaperchallack verpackt, in eine wasserdichte, verschlossene Blechbox legen und auf den Grund des Flusses Amstel hinunterlassen. Erst nach 42 Minuten wurde er, auf seine elektrische Signale hin, wieder emporgelassen. Er hat die Kraftprobe, abgesehen von der äußerlichen Erschöpfung ausgezeichnet bestanden.

4. Kommunisten (Listenföhrer O a n e l).
5. Nationalsozialisten (Listenföhrer T u m p e l).
6. Deutsche Wirtschaftspartei (Listenföhrer Dr. M ü h l e i s e n).
7. Sozialdemokraten (Listenföhrer E r z e n).

Diese Reihenfolge der Listen gilt auch definitiv für die Aufstellung der Wahllisten am 18. Dezember. Ausstehend ist noch die Liste der Gewerbetreibenden. In der Wahlliste sind insgesamt 8034 Wahlberechtigte eingetragen.

Der Arbeitsmarkt

Vom 13. bis 19. d. M. haben bei der Arbeitsbörse in Maribor 84 männliche und 36 weibliche Personen Arbeit gesucht. 52 Dienstplätze waren frei, Arbeit haben bekommen 28 Arbeiter und 21 Arbeiterinnen, 30 wurden außer Evidenz gesetzt und 24 sind abgereist. Vom 1. Jänner bis 19. November haben insgesamt 5012 männliche und 2707 weibliche Personen Arbeit gesucht, 4489 Dienstplätze waren frei, Arbeit haben bekommen 2962 Personen, 1827 wurden außer Evidenz gesetzt und 1364 sind auf Arbeitsuche abgereist.

Durch die Arbeitsbörse in Maribor bekommen Arbeit: 3 Knechte, 4 Meier, 1 Wagner, 3 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Schmied, 1 Zimmermacher, 1 Vulkaniseur, mehrere Lehrlinge (Tischler, Spengler, Bäcker, Müller, Kellner), ferner 5 Mägde, 5 Köchinnen, 5 Dienstmädchen, 2 Erzieherinnen, 1 Kindermädchen, 1 Köchin fürs Hotel, 1 Stubenmädchen fürs Hotel, 6 Stenographinnen für Schreiberstellen, 1 Geschäftsführerin mit Kautions, 1 Handelslehrling, 1 Lehrling (Strickerin).

Zimmermacher, gute Kraft, bekommt Arbeit für längere Zeit bei guter Bezahlung. Anmeldungen sind zu richten an die „Vorja bela“ in Maribor.

m. Wieder eine „Kulturtag“ . . . Gestern zwischen 9 und 10 Uhr vormittags, also bei heilem Wetter, machten sich einige Lauscher an die schon einmal beschuldigte Firma-Ausschreibung der „Marburger Zeitung“ heran und rissen mit einer Stange vor den Augen der verblüfften Passanten die Buchstaben von der Mauer. Es erübrigt sich vollkommen, über diese freche Tat mehr Worte zu verlieren. Uebrigens wurde ein Täter, so daß diesmal die Affäre auch das Gericht beschäftigen wird.

m. Albin Erzens letzter Weg. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung — u. a. waren auch die Herren Stupjina-geordneter P e t e j a n und Altbürgermeister G r e t a r anwesend — wurde gestern nachmittags der Privatbeamte Herr Albin E r z e n zu Grabe getragen. Die

Trauerfeier verschönerten Trauerlieder eines aus Mitgliedern der Vereine „Froh-sinn“ und „Evoboda“ gebildeten Gesangschors sowie die Kapelle des Musikvereins der Eisenbahndienstlichen unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Mar S h o h e r t. Am offenen Grabe sprachen die Herrn G r e t a r und S r e t e f (Eub-ljana) tiefempfundene Worte des Abschieds.

m. Leutnant Normani — der Sohn eines Marburgers. Im Zusammenhänge mit unserem in der gestrigen Folge veröffentlichten Bericht über die Flugzeugkatastrophe in Krasovac erfahren wir, daß der tödlich verunglückte Fliegerleutnant N o r m a n i einer in Maribor lebenden Familie entstammt, die durch die Diebstahl aus Bosnien in tiefe Trauer versetzt wurde.

m. Volksuniversität. Ueber Professor R o e m e r, der Mittwoch, den 23. November im großen Kaffinosaal einen Konsumklausur gibt, schreibt das „Grazzer Volksblatt“ vom 20. November 1920 u. a.: „Hugo Kromer bewegt sich auf den Höhen pianistischen Meistertums. In unserer Mitte wirkend, war es uns Genuß, seinen Aufstieg zu schauen. Sozusagen unter unseren Augen schulte sich seine Technik an Licht, gewann der Anschlag am Chopin Härlichkeit und Schönheit, das Spiel an Debussy Sprit und Brillanz. Und nun auf der Höhe, bringt er in mystische Gewölbe der Tiefen der Klavierliteratur. Der Künstler spielte vor vollem Saale, die erste Anerkennung bevor sich der Künstler noch zum Flügel setzte. Der Umfang der Beifallsstundgebungen läßt sich demnach ermessen.“

m. Das Kottner im Villenviertel. Da die Kanallegungsarbeiten an der Gasse Korosceva ulica-Copova ulica vor Eintritt der schlechten Herbstwitterung nicht mehr vollendet werden konnten, wurde das aufgewühlte Erdreich durch den Regen und die Schneeschmelze vollkommen unpässlich gemacht. Die Passanten waten bis zu den Knöcheln in Kot und müssen selbst noch richtige touristische Leistungen vollbringen, ehe es ihnen ermöglicht ist, ihre Wohnhäuser im Villenviertel zu erreichen. Wir appellieren an die Unternehmerfirma sowohl als auch an das städtische Bauamt, diese Kanalitäten wenigstens für die erste Not zu beheben. Durch das Auffahren von einigen Fuhren groben Schotter auf die ungangbarsten Stellen ließe sich ein passabler Gehweg herstellen. Es braucht nur ein wenig der Umstand berücksichtigt werden, daß niemand zu seinem Vergnügen die in ein Kottner verwandelten Straßen zu gehen pflegt.

m. Wählerversammlungen der Gewerbetreibenden. Wie uns der Wahlausschuß der Gewerbetreibenden mitteilt, finden demnächst mehrere Wählerversammlungen wie folgt statt: Am 22. November im Gasthaus zum „Weißen Hasen“ in Melle, am 24. d. M. für die Innere Stadt im „Radodni dom“, am Samstag, den 26. für die Kärntner-Vorstadt im Gasthaus Wegg, am Montag, den 28. d. M. für die Magdalena-Vorstadt im Gasthaus Berzel auf der Franko-

Nachrichten aus Maribor

Maribor, 21. November.

Deforierung zweier verdienstvoller Feuerwehr-Veteranen

Gestern um 11 Uhr vormittags wurde im festlich geschmückten Saale des Feuerwehrdepots die bereits in der vorigen Nummer unseres Blattes angekündigte feierliche Deforierung des Chefarztes Herrn U r b a c z e k und des Stabschreibers J e n i s s i vollzogen. Zur Feier hatte sich ein Zug unter dem Kommando des Hauptmannes Herr B o l l e r eingefunden, ferner die Mannschaft der Rettungsabteilung und einige Freunde und Gönner der Wehr. In Vertretung des Großkaplans erschien der Bezirkshauptmann Herr Regierungsrat Doktor J p a v i c, ferner Herr Bürgermeister Dr. P e t o v a r, der Stupjinaabgeordnete Herr Z e b o t u. a. m. Regierungsrat Dr. J p a v i c hielt an die beiden beispielgebenden Veteranen unserer braven Feuerwehr und deren Rettungsabteilung eine herzliche Ansprache und überreichte sodann den ausgezeichneten die Diplome der königlichen Ordenskanzlei, worauf er ihnen die goldenen Medaillen für bürgerliche Verdienste an die Brust heftete. Die beiden deforierten Herren waren angesichts der herzlichsten und

spontanen Ehrung sichtlich gerührt. Bürgermeister Dr. P e t o v a r dankte als Vorstand des Feuerwehrwesens für die Aufmerksamkeit der Staatsbehörde und ersuchte den Bezirkshauptmann bei dieser Gelegenheit, bei der Verteilung der staatlichen Subventionen für die Feuerwehren auch die Marburger Wehr in größerem Maße berücksichtigen zu wollen, da die genannte Wehr fast im ganzen Bezirk Maribor wirkt und nicht nur in der Stadt.

Der Kampf um die Stadt-gemeinde

Da am Samstag fast alle der in Betracht kommenden Parteien ihre Listen eingereicht haben, tritt nun der Wahlkampf um die Stadtgemeinde in seine letzte, entscheidende Phase. Die Listen wurden nach folgender Reihenfolge eingereicht:

1. Slowenische Volkspartei (Listenföhrer Dr. P e t o v a r).
2. Radikale Partei (Listenföhrer Doktor R a v n i l).
3. Selbständige Demokraten (Listenföhrer Dr. R a c e).

Zeusleton

Der Andere

Stimme von Draga Ritsch-Gegebusic.

Es war gerade abgedeckt und Freiherr von Stetten warf die ausgerauchte Zigarette fort, um sich bequem an seinen Schreibtisch niederzulassen, wo seine angefangene Arbeit auf ihn wartete.

Da klopfte es.
Er sah sich gar nicht um und sagte nur: „Nun, Charlotte, die Kinder schon in den Federn? Sieh zu, daß ich nicht gestört werde!“

Aber nicht die Blonde, stille Frau war hereingetreten, sondern ein anderer. Der stand jetzt ein wenig abseits, den Kopf geradewegs und die großen dunklen Augen weit hinaus ins Leere.

Joachim von Stetten zögerte einen Moment hinter sich zu blicken, aber endlich riß er doch den Blick von seiner Arbeit los. Da sprang er auf wie einer, der am helllichten Tag Gespenster sieht.

„Hans!“
Der andere blieb regungslos an der Tür stehen.

Joachim von Stetten trat näher heran und maß seinen jüngeren Bruder mit finsternen Augen.

„Wie bist du hierher gekommen?“ fragte er kurz.

Hans von Stetten zuckte zusammen. „Ich weiß nicht“, stammelte er, „ich weiß es nicht!“

Der Ältere betrachtete seinen Besuch vom Wirbel bis zu den Zehen, dann setzte er sich wieder in seinen Stuhl und stemmte beide Hände auf die Knie.

„Woher hast du dich mit so einem Aufwand von Kosten und Mühe außer Landes untergebracht, darum habe ich deine wahnsinnigen Schulden gezahlt, deine Affären geschlichtet — daß du wieder bei der ersten Gelegenheit mit deinem zerfahrenen Schicksal über mich herfällst, wie ein Sturmweber, — daß du meinen Frieden, meine Arbeit störst. — Warum bist du denn von dort zurückgekommen, warum habe ich dich über das große Wasser geschickt — dahin, wo nach allem gefragt wird, nur nicht nach einer Vergangenheit?“

Joachim von Stetten sah verächtlich nach des Jüngeren Gewand. „Du siehst nicht so aus wie einer, der es drüben zu etwas gebracht hat, wie einer, der seinen Namen wieder eingewaschen hat und nur aus zärtlicher Unhänglichkeit in die Heimat kommt . . .“

Da richtete sich Hans von Stetten plötzlich auf.
„Es war Licht hier oben, und das Parlor offen, Joachim — ich wollte nicht her-

ein, es zog mich, — nun will ich wieder gehen.“

Da hielt ihn der andere zurück. „Wie lange bist du schon da, Hans?“

„Seit zwei Tagen.“
„Und was willst du da?“

„Hierbleiben!“

Es war etwas in der Stimme des Jüngeren, was den Älteren zum Fragen zwang. Ein leises Beben, trotz dem festen Entschluß, der aus den Worten sprach.

„Ich verstehe dich nicht. Hast du in Vastavia ausgespielt?“

„Ich habe gearbeitet, wie einer von uns fern wohl noch nicht gearbeitet hat, nicht mit dem Kopfe, sondern mit den Händen, bis sie zerissen waren und hart. Aber meine Stirne schmerzte mich darum doch nicht weniger, denn ich war heimatlos, als die Tiere im Urwald und unglücklicher als ein Gefangener Wolf . . .“

Plötzlich schloß Hans von Stetten. Der alte Hohn, der ihm aus den Augen des Älteren entgegenfiel, lähmte seine Worte. Warum erzählte er alles dem, der ihn doch nie verstanden hatte, dessen Blut nichts von den heißen Bränden wußte, die auch Edelnaturen unter den Menschen in Stunden der Verzweiflung mit sich fortreißen und sie unfähig elend machen.

Da klinkte die Tür.
Den Arbeitskorb im Arm, wie allabendlich, trat Charlotte von Stetten herein und

wollte lautlos auf ihren Platz beim Fenster. Plötzlich blieb sie stehen und blinzelte in das Licht. „Hans! . . .“

Der Angerufene nickte nur und öffnete den Mund, um etwas zu sagen.

Aber Joachim unterbrach ihn mit einer entschiedenen Bewegung. Kräftig und energisch klang keine Stimme durch die Stille: „Ja, siehst du Charlotte, ein bedauerlicher Zufall hat ihn wieder nach der Heimat zurückverschlagen, — was meinst du dazu?“

„Sieh dich doch!“ sagte die Blonde Frau leise und wies nach einem Stuhl. Ihr Gesicht schien im Lampenlicht geisterhaft bleich.

Und dann geschah etwas sehr Seltsames. Frau Charlotte streckte dem Angekommenen die Hand entgegen und sagte: „Willkommen in der Heimat, Hans!“

Und sie deckte nochmals den Tisch und brachte selbst Gläser und Teller herein, weil das Gesinde schon zur Ruhe gegangen war.

Keine Frage tat sie dabei, sondern sprach so, als wäre er schon immer dagewesen, nötigte zum Essen und sah inzwischen nach der Fremdenstube.

Joachim von Stetten war starr. So selbständig zu handeln, so gegen seinen Willen, der der einzige in diesem Hause galt, hatte sich noch niemand getraut. Und gar erst keine schwebe, stille Frau, die ein größeres Kind unter seiner Herrschaft war, als seine beiden Brüder. (Schluß folgt.)

Donnerstag, den 20. d. M. für die Grazer Vorstadt im Gasthause Emerzils auf der Aleksandrova cesta.

m. **Kabarett** werden darauf aufmerksam gemacht, daß unser bekannte Opernsänger Josef R i j a v e c heute, Montag, um 21 Uhr im Studio des Berliner Rundfunks (Welle 483,9) sendet wird. (Aus „Voheme“ und „Mamon Vescaut“).

m. **Ein neuer Spezial-Pfeifentabak.** Die königliche Monopolverwaltung hat dieser Tage einen neuen Spezial-Pfeifentabak im Staniol- und Delpapierpackungen unter dem Namen „Amerikanac“ in den Verkehr gesetzt, der sich von den englischen Tabaksorten fast nicht unterscheiden läßt und für unsere Pfeifen-Gourmands geradezu ein festliches Geschenk bildet, wenn man bedenkt, mit welcher unmöglichen Krut sie bisher ihre Pfeifen stopfen mußten. Der Preis ist verhältnismäßig billig und kostet ein Paket zu 100 Gramm 15 Dinar. Durch diese Neuvergabe hat die Monopolverwaltung bewiesen, daß sie auch geschäftstüchtig sein kann, wozu sie nur zu beglückwünschen ist. — Ein passionierter Pfeifenraucher im Namen vieler.

m. **Selbstmordversuch.** Gestern nachmittags jagte sich der 39jährige, in der Rusla cesta 5 wohnhafte Handelsreisende Engelbert R o t t e r zwei Revolverkugeln in die Schläfe, die aber nicht in den Kopf eindrangen, sondern eine schwere seitliche Verwundung bewirkten. Der Schwerverwundete wurde von der Rettungsabteilung ins Allgemeine Krankenhaus gebracht.

m. **Hundebiß.** Am 20. d. M. wurde die in Bobrezie wohnhafte Private Marie B o r s i z von einem Hunde gebissen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

m. **Diebstahl eines Pelzes.** Dem Chauffeur M. R. wurde aus dem Kraftwagen vor dem Bahnhof ein dunkler Eisenbahnperiz entwendet. Vor Anlauf desselben wird gewarnt.

m. **Wetterbericht** vom 21. November 8 Uhr früh. Luftdruck: 734; Feuchtigkeit: + 8; Barometerstand: 741; Temperatur: + 2; Windrichtung: 0; Bewölkung: ganz; Niederschlag: Regen. — **W e t t e r v o r h e r s a g e:** Rückgang der Temperatur, stellenweise Niederschläge. Für M a r t i b o r: Dauernde Bewölkung, wärmeres Wetter, Regen, Temperatur zwischen Minus 1 und Plus 4 Grad Celsius.

* **Mittwoch, den 23. November** großer Kabarettabend in „Velika kavarna“, einmaliges Gastspiel des Komikers W i l l i S c h l e s i n g e r. 13863

Aus Celje

Sitzung des Gemeinderates

Am **F r e i t a g**, den 18. d. M. hielt der Gemeinderat von Celje eine ordentliche Sitzung ab, die von 18.15 bis 21.15 dauerte und verhältnismäßig ruhig verlief. Eingangs wurde eine Protestresolution gegen den geplanten Abbau des **V e r w a l t u n g s g e r i c h t e s** in Celje angenommen.

Personalauschuß (Berichterstatler GR. Direktor Z u p a n). Die Stadtgemeinde bezahlt auch für das Jahr 1927 sämtliche Steuern für städtische Angestellte und Handarbeiter.

Rechtsauschuß (Berichterstatler GR. Dr. B o r s i z). In den Heimatsverband wurde Johanna B r i t a n i k aufgenommen; der Schulschwester Benjamina Mošiča Jager wurde die Aufnahme zugesichert. Das Inventar der ehemaligen Haushaltungsschule wurde der Mädchenhüterschule zur Benutzung überlassen. Für das Gebäude der „Nadranška-hodunavska banka“ in der Alexanderstraße, das im Jahre 1922 errichtet wurde und über die Regulierungslinie hinausragt, wurde ein endgültiger Revers testgesetzt.

Finanz- und Wirtschaftsausschuß (Berichterstatler GR. Dr. B r e c i f o und M o z i n a). Die Stadtgemeinde wird bei der städtischen Sparkasse eine Anleihe von 1.400.000 Dinar für die Sanierung und Anleihe von 600.000 Dinar für den Bau eines öffentlichen Wohnhauses aufnehmen. Dem S. S. Celje wurde für die Vergrößerung des Tennisplatzes im Stadtpark eine Unterstützung von 10.000 Dinar bewilligt. Dem Grundstückbesitzer wurde die Grazer ein jährlicher Pachtzins von 65.000

Dinar vorgeschrieben. Die Kosten für die Fertigstellung des Promenadenweges am linken Sannufer zwischen der **Kapuzinerbrücke** und dem Parkweg sind auf 49.750 Dinar berechnet. Der Weg soll womöglich noch heuer fertiggestellt werden.

Der Bittstellerin Maria B i r a n t wird eine Parzelle am Josefsberge für den Bau eines Wohnhauses verkauft. Der Higerbergerse Besitz wird der Forstverwaltung, das Grundstück hinter der Kaplanei aber Herrn Fr. Karbeuz noch auf weitere drei Jahre verpachtet.

Gewerbe- und Marktausschuß (Berichterstatler GR. L e c n i k). Der Höchstarif für Autotagbesitzer wurde angenommen. Die Mehrheit ist der Ansicht, daß die Ausgabe von Richtpreisen für Lebensmittel nicht geraten wäre, da zwischen den Preisen in Celje und in anderen Städten kein großer Unterschied besteht.

Bau- und Wasserregulierungsausschuß (Berichterstatler GR. Direktor B r i n a r). Die Alerogasse wird von der König Peter-Strasse bis zur Villa des Herrn L e m a t i c für den Wagenverkehr gesperrt. An der Ecke der Kolenc- und Seilergasse wird ein Eisenzaun angebracht. Der Bau eines öffentlichen unterirdischen Anstandsortes zwischen dem Bahnhof und dem Hotel „Post“ wird im neuen Gemeindevoranschlag berücksichtigt werden. Der jetzige Anstandsort am Bahnhof wird ausgebaut werden.

Am 31. Oktober fand eine kommissionelle Besichtigung für die Sannregulation statt. Fachleute sind der Ansicht, daß die Sann zwischen den beiden Eisenbahnbrücken unter dem Schloßberge gründlich gebaggert und das Sandbett hinter der ersten Eisenbahnbrücke auf 80 Meter, zwischen der ersten Eisenbahnbrücke und dem „Sannhofe“ aber auf 60 Meter erweitert werden müsse. Die bezügliche Anträge wurden angenommen.

Elektrizitätswerk (Berichterstatler GR. P o f a v e c). Ein Gesuch der Umgebungs-gemeinde um Herabsetzung des Strompreises für das Kino Gaberje wurde abschlägig beschieden. Neben dem Hause des Herrn T i e h l i n Dolgo polje wird eine elektrische Straßenbeleuchtung eingeführt werden. Die elektrische Leitung wird zum Teile auf Kosten der Interessenten nach Dolgo polje erweitert werden.

Waldwachen. Eine P r o t e s t r e s o l u t i o n der GR. R o m a n i l i (S o a.) und J e l i c i j a n (S o a.) gegen die geplante Einführung des 10 Stundentages und der Sonntagsarbeit in den Gläser Geschäften wurde nach einer längeren Debatte dem Gewerbe- und Markt- sowie dem sozialpolitischen Ausschusse überwiesen.

c. **Todesfall.** Am Freitag verschied im hiesigen Krankenhaus Herr Alois R u p n i k, ehemaliger Baumeister und Architekt in Breg, im 62. Lebensjahre. Friede seiner Asche!

c. **Feuer am Dachboden.** Am Freitag gegen 6 Uhr früh brach im Hause des Kaufmannes Herrn Z e n c a r in Gaberje ein Kaminfeuer aus, das sich durch eine vom Kof durchlöchernte Eilestür in eine kleine Kammer fortpflanzte, in der 100 Kilo Kartoffeln, 5 Hemmen und mehrere Kleidungsstücke aufbewahrt waren. Al dies fiel dem Feuer zum Opfer. Der Arbeiter Johann B e r t o erleidet durch den Brand einen Schaden von 1500 Dinar. Berlo gelang es, das Feuer in kurzer Zeit zu löschen.

c. **Ein gewalttätiger Soldat.** Am Samstag, den 19. d. M. abends verursachte Salko H u m o, Infanterist des hiesigen 30. R. A., ein böhmischer Mohammedaner, im Gasthause „Zum Hirschen“ einen Streit, in dessen Verlauf er den Schmied Anton R o l a r i z, die Wirtin und die Kassierin überfiel. Als sich Kolaric in das Kaffeehaus „Europa“ auf der König Peter-Strasse begab, folgte ihm Humo und begann ihn dort neuerdings herauszufordern. Als sie um 23 Uhr das Kaffeehaus verließen, überfiel der Soldat den Schmied Kolaric vor der Apotheke „Zum Adler“ und schlug ihn mit solcher Wucht mit dem Ueberarm, daß das Bajonett herausfiel. Dem herbeigeeilten Wachmann und Kolaric gelang es, den tobenden Soldaten auf die Wachtstube zu bringen, wo er dann die Wachtstube auf gemeinsame Weise beschimpfte und sogar den Oberwachmann Herrn S p a c o p a n überfiel. Eine herbeigeeilte Militärpatrouille führte schließlich den Rohling in die Kaserne. Der Soldat Salko Humo hatte schon öfters mit der Polizei zu tun. Hoffentlich wird er jetzt exemplarisch bestraft werden.

Schwurgericht

C e l j e, 21. November.

Sein eigenes Kind vergiftet

Heute begann im renovierten Schwurgerichtssaale in der Grazer, in der vor kurzem die restaurierten lastbaren Deckengemälde neu angebracht wurden, die Wintertagung des Schwurgerichtes in Celje, die nur auf zwei Tage berechnet ist.

Den Vorsitz führt Herr Hofrat Dr. R o t n i k, Botanten sind Landesgerichtsrat Dr. R r a n s i z und Bezirksrichter B r e l i k. Staatsanwalt: Herr Dr. R u s; den ersten Angeklagten verteidigte Herr Dr. D o g r i z e l, den zweiten Herr Dr. P r a s o v e c.

Als erster sitzt auf der Anklagebank der 57jährige Besitzer Anton M l a t e r aus Bodrišna vas bei Sv. Vid im Bezirke Smarje pri Jelšah.

Am 29. März 1924 gebar Malers Pächterin, die Witwe Antonie S. einen unehelichen Sohn und gab als Vater den Arbeiter Michael M. an, der seine Bereitwilligkeit zur Zahlung von Alimenterklärte. Am 16. September d. J. zeigten aber beide beim Bezirksgerichte in Sevnica an, daß der wahre Vater des Kindes der Besitzer Anton M l a t e r sei. Die uneheliche Mutter erklärte, daß sie Maler früher deshalb nicht verraten wollte, weil er drohte, sich in diesem Falle zu erhängen und gleichzeitig für das Kind insgeheim zu sorgen versprochen.

Als Antonie S. am selben Tage gegen 13 Uhr aus Sevnica heimkehrte, fand sie ihren 14jährigen Sohn im Boden stehend vor. Das Kind röchelte und hatte voll Schlamm um den Mund, aus dem ein starker Geruch nach Giftsture austrat. Die Mutter ahnte Unheil und trug das Kind rasch zu zwei Ärzten nach Smarje. Es war bereits zu spät. Das Kind starb am nächsten Morgen nach schweren Qualen. Die Leiche wurde ihm die Dünne, die Mundhöhle, die Lungen und fast den halben Magen getroffen.

Alle Anzeichen sprachen dafür, daß Antonie S. ihren eigenen Sohn vergiftet hatte. Gestand nach ursprünglichem Zeugnis seine Tat nicht an. Er gibt an, das Kind deshalb vergiftet zu haben, weil er erfahren hatte, daß Antonie S. seine Missetat heimlich anzuzeigen wolle.

Veruntreuung

Der 38jährige Beamte Eugen R u h war bis 27. Juli als Kassier und Rechnungsführer bei der Trifailter Kohlenbergwerksgesellschaft in Laško-Juda jama beschäftigt. Im Februar 1926 veruntreute er zum Schaden der Gesellschaft zum ersten Male 15.000 Dinar. Den Fehlbetrag deckte er durch Unterlassung einer Einnahmebuchung in derselben Höhe. Weil ihm dies alldte, setzte er keine Veruntreuungen fort. Er hatte das Glück, bei Revisionen die wachsenden Fehlbeträge verheimlichen zu können.

Als nun die Zentraldirektion der Gesellschaft in Ljubljana Ende Juli d. J. eine detaillierte Abrechnung über alle Vorküsse des Personals verlangte, sah Ruh ein, daß man jetzt keine Veruntreuungen aufdecken werde, da er die veruntreuten Summen auf Rechnung der fingierten Vorküsse für die Bediensteten buchte. Er brachte die Bruderladenkasse, die er bei seinen Veruntreuungen ebenfalls belastete, rasch in Ordnung, nahm noch aus der Bergwerkskasse gegen 100.000 Dinar und flüchtete am 27. Juli d. J. aus Laško über Celje, Matibor und Graz nach Wien. Später hielt er sich in München, Frankfurt a. M., Mainz, Heidelberg, Köln, Bonn, Düsseldorf, Essen, Berlin und Leipzig auf. Lehrte von dort wieder nach München zurück und fuhr dann über Linz nach Wien, wo er sich der General-Direktion der Trifailter-Kohlenbergwerksgesellschaft zur Verhaftung stellte. Auf Verlangen der Generaldirektion in Wien begab er sich hierauf nach Ljubljana.

Die heurige Indirektion in Laško ergab einen Fehlbetrag von 317.519 Dinar. Ruh gibt an, insgesamt 330.000 Dinar veruntreut zu haben.

Der Prozeß gegen Maler dauert bei Re-

Kino

BURG-KINO.

Heute sei nochmals auf den heute beginnenden Film:

„Dinnentragedie“

nach dem bekannten Roman von Wilhelm Braun aufmerksam gemacht. In der Hauptrolle Alka R i e l i e n die große Tragödin deren Spiel gerade in diesem Film von hinreißender Wucht ist. Nach dem großen Interesse zu schließen dürfte die „Dinnentragedie“ großen Erfolg haben.

APOLLO-KINO.

Rod la R o q u e in der Hauptrolle des gegenwärtig laufenden Films:

„Der Todeswürfel“.

ist eine wirklich große Leistung, die sich des Anschauens lohnt. Die Handlung ist, wie schon berichtet, recht spannend und die Regie tadellos. Es gibt der aufregenden und nervenspannenden Szenen genug, so z. B. jene in dem Alkoholmagazin, die in einem grauen, mystischen Dämmerlichte aufgenommen sind.

Ab Dienstag: **Östliche Nacht** Der Ritt ums Leben. Ein bewegtes Drama in 10 prächtigen Akten (2 Teile zusammen, gewöhnliche Preise) aus den Zeiten und von den Höfen der zwei größten Rivalen — Königin Maria Stuart von Schottland und Königin Elisabeth von England.

KINO „UNION“ (früher Bioskop).

Heute hat der lustige Patachon-Schlager „Der König von Neulanien“.

seinen letzten Spieltag. Ein Film der frühlichen Unterhaltung.

Ab morgen, Dienstag: „Der Dämon von San Francisco“

Großer Sensations- und Abenteuerfilm aus dem Verbrecherleben von San Francisco. In der Hauptrolle der beste Charakterspieler der Welt, der berühmte L o n C h a n e y, der in seiner Art noch keinen Nachahmer gefunden hat.

DIANA-KINO in STUDENCI.

Nach bis einschließlich morgen, Dienstag:

„Die jungen Seefahrer“

ein Film aus dem amerikanischen Seefahrerleben. Mit Ramon R o v a t r o in der Hauptrolle.



Wissensplitter

In Gostewitz bei Riesa i. Sa. haben Eltern von 13 Kindern ihr jüngstes (von etwa vier Monaten) aus Verzweiflung erbrockelt.

Der Kaufmann H. Marlowitz, so wird aus Preshburg berichtet, galt nach dem Kriege für verschollen. Frau Marlowitz heiratete aufs neue. Kürzlich besuchte sie nach vielen Jahren ihre Tochter in der Nähe von Prag und — erkannte in dem Manne ihrer Tochter ihren eigenen Vatten. Darüber verlor sie den Verstand und mußte in eine Irrenanstalt gebracht werden.

28.000 Menschen kommen jährlich auf unsere Erde durch die Eisenbahn ums Leben, davon natürlich viele Eisenbahnbeamte, Streckenarbeiter usw., in Amerika und anderen Ländern auch viele Passagiere. In Deutschland entfielen im Jahre 1925 auf eine Million Quadratkilometer (vierfache Erdoberfläche) durchschnittlich 5,7 tödlich verunglückte Personen — also sehr wenig Verunglückte.

Im Jahre 1926 besuchten rund 900.000 Ausländer Italien. (1923 nur 700.000).

Unter ärztlicher Aufsicht und strenger Beobachtung ist festgestellt worden, daß Theresia Neumann aus Konersreuth in Bayern während 15 Jahren keinerlei Nahrung zu sich genommen hat. Die Angehörigen interessieren immer weitere Kreise, auch im Auslande. Die „Phänomene von Konersreuth“ konnten bisher wissenschaftlich noch nicht erklärt werden.

700 Menschen jährlich sind das Opfer der Elbe

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor Repertoire

Montag, 21. November: Geschlossen.
Dienstag, 22. November: „Spiel mit dem Tod“, Ab. C. Kupons.
Mittwoch, 23. November um 20 Uhr: „Der Revisor“, Ab. D. Kupone.
Donnerstag, 24. November um 20 Uhr: „Eva“, Ab. D. Kupone.
Freitag, 25. November um 15 Uhr: „Der Revisor“, Schülervorstellung bei ermäßigten Preisen.

„Eva“

(Zur Premiere am 19. November.)

Ein volles Haus, Tacapo-Stimmung! Der prächtige Musik ist hier fast überhandnehmend, das von Wiener und Bodansky verfasste Libretto hält sich vom höchsten Operettenhöflichkeit möglichen fern, trotz aller Vorzüge aber ist „Eva“ nicht so populär geworden wie die „Lustige Witwe“, „Der Graf von Luxemburg“ u. neuerdings „Paganini“. Warum übrigens greift man auf unserer Bühne nur auf ältere Liebesoperetten zurück?

In der Titelfigur glänzte Fräulein Dobner wiederum erfreuliche Fortschritte, ihre Kavaliersrolle war eine lebenswahre Figur, gelassen und freilich noch Unbehagen zu beseitigen. Das Stimmmaterial ist kräftig und von anbrechendem Timbre. Fräulein Dobner (Bettina) und Herr Scharrer (Dagobert) waren wieder ein perfektes Pärchen, das sich in drohenden Katastrophen produzierte. Herr Scharrer (Dagobert) war in Mäule und Spiel etwas zu greifend — weniger wäre mehr gewesen. Herr Scharrer (Dagobert) und Herr Scharrer (Dagobert) waren zwei unkonventionelle Pärchen, die keine so aufdringliche Komik des Herrn Scharrer sollte sich mancher der übrigen Darsteller zum Vorbild nehmen. Herr Scharrer (Dagobert) hatte als Regisseur wirkungsvolle Bühnenbilder geschaffen. Herr Direktor Mitrovic übernahm die Regie. Das Orchester hielt sich mäßig, schien freilich stellenweise nicht genügend eingestimmt. Jedenfalls wird „Eva“ auf unserer Bühne noch viele Wiederholungen erleben.

Remark.

+ **Reinhardt-Premiere in New York.** Ein Kabeltelegramm meldet, daß die erste Vorstellung des Reinhardt-Ensembles großen Erfolg in New York hatte. Zur Aufführung gelangte Shakespeares „Sommernachts Traum“. Billy Darr als Titania, Marie Soubert als Hermia und Rosamond Pichot als Helena gaben außerordentlich starke Leistungen. Die Fäule hatte mit dem Oberon keine Mühe, dem Publikum zu beweisen, daß er einer der größten Schauspieler ist. Die Brüder Timon und alle anderen Darsteller wurden außerordentlich gefeiert.

+ **Aufführung einer Shaw-Komödie.** Das Londoner Art-Theatre bringt demnächst die Aufführung von Bernard Shaws Komödie „Ein Schimmer von Wirklichkeit“, ein bisher ungespieltes Stück aus der Sammlung „Tomfooleries“.

+ **Literarisches Notizbuch.** Emil Zola hat eine Novelle in Berlin geschrieben. Sie heißt „Tom und Schwester“ und spielt in Tessa, wo sich der Dichter vor 20 Jahren angeheiratet hat. Das Buch ist bei Rowohlt in Berlin erschienen und kostet 4.50. — Der neugegründete Deutsche Verlag in Hamburg gibt ein Abonnement auf das „Buch des Monats“ heraus; eine monatliche Neuerscheinung des deutschen Verlagsbuchhandels vorwiegend belletristischen und populärwissenschaftlichen Inhaltes. Fast sämtliche deutsche Verleger mit ihrer neuen Produktion stehen dem Unternehmen zur Seite. — Von Max Frisch neuem Roman „Die Frau, nach der man sich sehnt“ ist das 1. bis 15. Tausend vergriffen. Das 16. bis 25. Tausend gelangte vor einigen Tagen zur Ausgabe.

Nach der Sportwelt

Rapid-Merkur 11:1 (5:0).

„Merkur“ erringt durch einen Elfmeterstoß den Ehrentreffer.

Auf ziemlich aufgeweckten, teilweise noch mit Schnee bedecktem Boden ging gestern das vorletzte Meisterschaftstreffen der Herbstsaison vor sich. Da die „Rapid“-Mannschaft mit großem Eifer bei der Sache war, so gab es ein hübsches Treffen zu sehen. Gleich zu Anfang gab es eine Cornerfertei bei „Merkur“ und auch die Tore ließen nicht lange auf sich warten. Mit dem ersten Goal stellte sich der Reuling Bojzette ein, der sich übrigens in das Gefüge der Elf gut hineinpasste. Auch Schell am linken Flügel war nicht weit von seiner ehemals guten Form und fand zwei von den erzielten Goals auf, seine Vorarbeit zurückschließen. Pauli war wie immer die treibende Kraft und ging verständnisvoll auf die Vorleger seines gut disponierten Nachbarn Tergelein ein. Auch die rechte Seite war auf der Höhe. Die Halbfeld war auf der Höhe und Aufbaurbeit. Rödel zeigte guten und klugen Start. Ebenso war Baumgartner jederzeit auf seinem Posten, wohl konnte aber Schell nicht befriedigen. Die Back waren weniger beschäftigt. Bojzette im Goal hatte einen Rasttag.

Bei „Merkur“ konnte nur das ansehnliche Spiel jedes Einzelnen gefallen, während die technischen Leistungen weit hinter den Erwartungen zurückblieben. Wohl gab es gute Einzelleistungen, doch konnte sich die Mannschaft zu keiner vollkommenen Einheit zusammenfinden. Am besten hielt sich noch die Verteidigung und der Goalmann, der einige hübsche Paraden zeigte und mehrere scharfe Schüsse meisterte.

Die Tore errichteten für „Rapid“: Pauli 5, Tergelein 2, Schell 2, Bojzette 1 und ein Elfmeterstoß; für „Merkur“: Tergelein (Elfmeterstoß). Schiedsrichter Herr Nemeš gut.

Jugoslawischer Fußball

Belgrad: BSK—Jugoslawia 3:2 (2:0).
Zagreb: Hajduk—Croatia 3:0 (1:0).
Gradjanfi: Vitoria 5:3 (2:1).
Concordia: Derby 1:1 (0:0).
Subotica: Bačka—Sand 1:1.
Osijek: Sloga—Gradjanfi 1:0.

: **Stand der Zagreber Fußballmeisterschaft.** „Gradjanfi“ führt mit 8 Punkten und einer Goaldifferenz von 22:10; an zweiter Stelle steht „Hajduk“ mit ebenfalls 8 Punkten und einer Goaldifferenz von 14:9; dann folgen „Croatia“ mit 7 (10:4), „Vitoria“ mit 7 (14:16), „Concordia“ mit 4, „Zeleznikar“ und „Derby“ mit je 2 Punkten.

: **Das Länderspiel Deutschland-Holland** blieb in Köln mit 2:2 (0:1) unentschieden.

: **In Graz** schlug das Stadteam eine niederösterreichische Provinzmannschaft mit 6:2.

: **Wiener Fußball.** Die erste Meisterschaftsrunde zeitigte nachstehende Resultate: Vienna—Rapid 4:1, FAC—Admira 3:12, Hakoah—WAC 3:1, Slovan—Simmering 2:1, Wacker—WAC 1:1.

: **Prag** hatte gestern eine große Fußballfestnahme. Die „Sparta“ wurde im Ligaspiel von „Tschekie Karlin“ mit 3:2 (1:0) geschlagen.

: **Kent Thomas reaktiviert.** Kent Thomas, der bekannte und erfolgreiche Rennfahrer, hat sich nach einem Jahr der Ruhe entschlossen, 1928 wieder Rennen zu fahren. Er war im Pariser Salon stark umworben, und zwar machten ihm verschiedene große Firmen glänzende Angebote, ihre Wagen in den Rennen oder in den Zubehörsfahrten der kommenden Saison zu steuern. Thomas hat noch nach keiner Seite eine bindende Zusage erteilt. Bis 1926 war er bekanntlich sportlicher Direktor bei Delage.

Volkswirtschaft

Marktbericht

Maribor, 19. Nov.

Seitens der Spediteure liefen sich die Zufuhren auf 77 Wagen, die sich wegen Platzmangel bis zum Bodnikow trg aufstellen mußten, wo sich auch 30 Wagen Gemüse und 5 Wagen Obst einfanden. Die Preise haben sich im Verhältnis zur Vorwoche wenig geändert. Bei den Spediteuren zeigte sich eine lebhaftere Konkurrenz. So gegen Mittag gingen die Spediteure bereits auf 15–17 Dinar pro kg herab. Trutzhühner, etwa 100 Stück und teilweise schon gemästet, wurden zu 60–150 Dinar pro Stück verkauft. — Im nachfolgenden die Einzelpreise:

Fleisch und Fleischwaren: Rindfleisch 10 bis 18, Kalbfleisch 17.50–22, Schweinefleisch 17–30, Pferdefleisch 4–7, Innereien 8 bis 9, Speck 20–22, Schmalz 22–30, Rindfleisch 23–34, Wurstwaren 15–40 ter kg.

Geflügel u. A.: Gänse 15–32.50, Enten 45–50, Gänse 20–50, Gänse 60 bis 100, Trutzhühner 60–150 per Stück.

Milch, Milchzeugnisse u. A.: Milch 2.5 bis 3 per Liter, Butter 36–46, gefochte 46 bis 48, Käse 25–100 per kg, Käsehäkchen 1–8, Eier 1.50–1.75 per Stück.

Obst: Äpfel 4–8, Birnen 6–10, Pfäfen getrocknete 10–12.50, Trauben 20, Mandeln 55–75, Nüsse 45–55, Feigen 10–12, Mohr 18 per kg, Kastanien 2–3 per Liter, Zitronen 1–1.50 per Stück.

Gemüse: Salat 0.25–2, Krautköpfe 0.50 bis 3, Karfiol 1–1.5, Möhren 0.25–0.50, Rüben 0.25–0.50, Rotrüben 0.25–0.75, Kohlräben 1–1.50 per Stück, Spinat 1, Schottenbohnen 1, Grünkraut 0.25 per Dauschen, Tomaten 4, Zwiebeln 2.50–3, Knoblauch 10–14, Kartoffeln 1.50–1.75, Sauerkraut 4, Sauerrüben 2 per kg.

Getreide und Mäherzeugnisse: Weizen 3.25–3.50, Roggen 3–3.25, Gerste 3, Hafer, Mais und Hirse 2.75–3, Haide

2.50–2.75, Bohnen 4–5, Erbsen 14, Linolen 12–14, Weizenmehl 3.50–5.50, Roggenmehl 4.25–5, Maismehl 3, Haide 7–8, Weizengries 6, Maigries 3.75–4.50, Roggerste 6–12, Hirsebrat 5.50–6, Mele 2.50 per kg.

Verfälschtes: Honig 25–35 per kg, Kernöl 20–24, Tafelöl 20–25, Olivenöl 20–26 per Liter.

Für die Frauwelt Die neueste Mascotte der Pariserin

Wenn die Französin auch nicht so abergläubisch ist wie ihre Schwestern von der romanischen Völkergemeinschaft, die Italienerin und die Spanierin, so hegt sie doch eine ausgesprochene Vorliebe für Gegenstände, die ihr, nach ihrer Meinung, Glück bringen müssen, vorausgesetzt, daß sie sich nie von ihnen trennt. Man nennt solche Gegenstände Mascotten, und die neueste Mascotte, die jetzt von der Pariserin zur Schau getragen wird, ist eine große Puppe, die genau so geformt ist wie sie selbst. Damit die vollkommene Übereinstimmung zwischen der Mascotte und ihrer Eigentümerin erzielt wird, übernimmt deren Schneiderin — oder Schneider — zugleich auch deren Bekleidung, und so wirkt sich die neue Mode, nicht eben zur Freude des Gatten, in den Rechnungen aus, die die Schneiderin oder der Schneider für die doppelte Arbeit zur Bezahlung vorlegt. Bei den letzten Modeausstellungen in Paris erschienen die Mannequins bereits mit Mascotten und erregten das Entzücken des Publikums. Den größten Beifall fand übrigens eine Mascotte, die gleich dem entsprechenden Mannequin, das Abendkleid einer älteren, grauhaarigen Dame trug. Grau — hellgrau — war auch der Unterton des mit kostbaren Spitzen besetzten Kleides. Doch darf man daraus nicht schließen, daß die Mascotte bei den besagten Damen höher in Gunst steht als bei Da-

Sanflavin-Pastillen
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle. Fachärztlich empfohlen zum Schutz gegen Halsentzündung, Erkältung und Grippe. Sie entfalten gegen alle Ansteckungskrankheiten eine spezifische Wirkung, die von keinem anderen Mittel erreicht wird. Erhältlich in allen Apotheken.

men, deren Substanz noch keine ausgebleichten Strähne zu verbergen hat.

Die Fellkrawatte

Einzelne Pariser Häuser lancieren zu Mänteln und Kleidern allerneuestens die Fellkrawatte.

Sie hat die Idee dort aufgenommen, wo das hübsche Marbreragel zu sommerlich, die Fellkrawatte zu wenig neu und der Fuchs in einer oder in zwei seiner Abarten, als kostbarer Silber- oder Blausch, als rotblonder Fuchs à la mode, als grau oder blau gefärbter Polarfuchs, als Goldkreuzfuchs oder gefleckter Seefuchs, selbstverständlich bereits vorhanden war.

Da war sie zuerst, wie auch früher einmal schon vorübergehend, aus Hermelin, seitlich durch eine Schlupfe gezogen und zu einem schwarzen Satinleid getragen. Sodann aus Nutria, Seal oder Feh etwa, wie eine richtige Krawatte geknüpft, aparter Kragen und Kragenabschluß zugleich an einem Zibeline- oder Stoffmantel.

Nunmehr werden schon Mäntel gezeigt, die zu edig ausgeklügelt breiten Fellrevers eine Fellkrawatte kombiniert haben, die vom Innern des Kragens herart ausgeht, daß sie denselben, obwohl er geöffnet ist, dennoch eng an den Hals bindet. Und das ist sehr warm und angenehm.

Außerdem sehen die beiden herabhängenden Enden der Krawatte über dem freien Dreieck zwischen den Revers ganz besonders schick aus. D. M.

Ein Heiratsgesuch von 1797

Die „Spenerische Zeitung“ vom 2. Februar 1797 brachte als sensationelle Neuigkeit den Abdruck des folgenden Heiratsgesuches aus einem Wiener Blatte: „Zum Heiraten wird ein Weibsbild gesucht. Ein vermittelter Mann, von gelesenen Jahren, munter und frisch, der sich bei höchsten und hohen Herrschaften Meriten gemacht hat, und noch machen kann, auch kein Kind hat, aber an Verstand und Wissenschaft vieles besitzt, ist gekommen, ein offenes Gewerbe mit extra Vortheil anzutreten, und sucht ein Weibsbild: sie muß dreißig oder mehrere Jahre haben, kann ledig oder eine Wittib mit zwei unerzogenen Kindern sein, er schenkt auch keinen Naturfehler, sie muß aber dreihundert Gulden haben, welche er ihr durch seine Sachen genugsam versichern und erproben kann. Wenn ein solches Weibsbild zu dem Vorgesprochenen ein Belieben trägt, so kann sie ihn holen lassen oder in sein Logis kommen, er wohnt am Spitalberg in der Fuhrmannsgasse beim goldenen Stur Nr. 98, im ersten Stock bei Bartholomäus Graf, pensionierten Bedienten.“ Heutzutage werden die Heiratsgesuche etwas weniger umständlich abgefaßt.

Soll man Äpfel mit oder ohne Schale essen?

Die Meinungen sind sehr geteilt. Die da sagen, man solle das Obst schälen, machen geltend, daß der Schale unzählige Krankheitskeime anhaften und Erkrankungen möglich wären. Denen müssen wir ganz entschieden entgegenhalten, daß wir aus Furcht vor den Bakterien letzten Endes nicht einmal mehr atmen dürften, weil wir entdeckt haben, daß wir ständig eine Anzahl Tuberkelbazillen einatmen. Wir dürften keinen Bissen Brot mehr in den Mund nehmen usw. — Wir wollen doch ja nicht vergessen, daß der größte Feind der Bakterien gesundes Blut ist. Wer also für die Gesunderhaltung des Blutes sorgt, braucht sich vor Bakterien nicht zu fürchten. So können wir auch getrost Mutes gesundes Obst mit der Schale essen. Gerade in und unter der Schale sind ja die wertvollsten Bestandteile des Obstes verborgen. Ist aber das Obst fleckig, von einer Pilzkrankheit befallen, so sollte man das Obst überhaupt nicht ungeschält essen.

ten. Denn gerade diese Flecke enthalten lebende Pilzgeflechte, die schwere Darmkrankungen hervorrufen können. Außerdem sollte man vor dem Obstessen die verdorrte Blüte, den in der Vertiefung sitzenden Kelch, die Kelchblätter, entfernen, da besonders in ihr viele Keime stecken.

Jagd und Fischerei Anzeichen eines strengen Winters

Dass der heutige Winter recht streng werden kann, darauf deuten die Zugvögel aus dem hohen Norden. Der **Ural-Halskuck** ist zu jeder gewöhnlich erst um die Mitte des Monats Dezember in unseren Gegenden eintreffend und strengstensfalls bis Mitte Jänner bei uns verweilt, ist heuer schon viele Wochen früher von mehreren heimischen Weidmännern geschossen worden. Uebrigens wurde ein Habichtskauz bereits Mitte Oktober auf einer Jagd bei Ptuj von Herrn Lederfabrikanten Paul **Pirich** und ein zweites Exemplar auf derselben Jagd von Herrn **M. Pirich** aus Fram zur Strecke gebracht. Beide Stücke sind Prachtexemplare. Erwähnenswert wäre noch, daß Herr **W. Regg** aus Slonica am gleichen Jagdtage eine **Rotfopse**, die bekanntlich im Polarlande ihre Heimat hat, erlegt hat. Sämtliche seltenen Stücke wurden dem Tierpräparator Herrn **Ziringer** in Maribor übergeben.

Wildfütterung in den Wintermonaten

Im Bezug auf die Ernährung der Wildstände hat der hegende Weidmann zunächst dafür Sorge zu tragen, daß der Wildstand aller Art innerhalb der Reviergrenzen genügende Mengen von Nahrung finde. Die sorgsame Pflege der Waldwiesen durch Düngung sowie deren periodische Verjüngung, die Anlage von Wildbädern, die Bestimmung, bezw. Verpflegung der Waldwege u. Durchschläge; die Anlage von Schutz und Nahrung zugleich bietenden Remisen wird diesen Erfordernissen in erster Reihe und

für alle Jahresperioden ersprießlich Rechnung tragen.

In den schneeigen Wintermonaten ist durch Fällung von Ferkelstößen, durch Anlage von Futterplätzen für das Ferkelwild Vorsorge zu treffen.

Die Erfordernisse für die einzelnen Wildgattungen bezeichnen sich diesfalls wie folgt.

Für **Edelwild** pro Stück und Tag 1 Kilogramm Heu oder ein Äquivalent von Laubbüschen, 1 Kilogramm Kastanien oder ein Äquivalent von 75 Prozent Hälftenfrucht mit Stroh oder Hafer. Bei hohen Schneelagen und strenger Kälte wären die vorbezeichneten Rationen zu vermehren.

Für **Damwild** gelten drei Viertel der vorbezeichneten Pasterung.

Für **Rehwild** pro Stück und Tag: 0,5 Kilogramm reiner Kottlee, Heu, Sparsette, Lupinen oder ein Äquivalent von Laubbüschen. Ferner pro Sprung und Tag 3 bis 4 Kilogramm Hafer im Getreide. Die Futterstellen sind stets an windgeschützten Stellen und derart zu situieren, daß sie dem Wild eine möglichst weite Rundblick gewähren. Das Wild nimmt in solchen Fällen weit ruhiger und vertrauter die gebotene Nahrung an.

Für den **Hafenstand** können in entsprechender Verteilung Wiesenheu und gut eingetrocknetes Hälftenstroh vorgelegt werden.

Um die im wilden Zustande erhaltenen **Fasanen** im Revier daselbst als Standwild zu erhalten, wären folgende Schüttungen für je 100 Stück pro Tag zu verabreichen: In den Monaten Jänner bis einschließlich April 7 Liter Weizen oder 8 Liter Gerste. In den Monaten Mai bis einschließlich September 3,5 Liter Weizen oder 4 Liter Gerste. In den Monaten Oktober bis Dezember 7 Liter Weizen oder 8 Liter Gerste. Sofern Wildbäder innerhalb des Reviers befindlich sind, kann die Pasterung für die Sommermonate nahezu oder gänzlich entfallen.

Als Dotation für die Wintererfasse der **Rehstämme** gelten zwei Drittel der vorangeführten Pasterung.

Die vorangeführten Maßnahmen werden, korrekt ausgeführt, allerorts den Beweis liefern, daß sich die für dieselben eingestellten Voraussetzungen durch die qualitative Beschaffenheit des Wildes sowie durch dessen reiche Vermehrung auch bezahlt machen.

In Revieren, welche Edel-, Dam- und

Rehwildstände bergen, ist die Anlage von Futterplätzen unerlässlich.

(Heim u. Scholle.)

Die Aesche

Die **Aesche** (*Thymallus vulgaris*) lebt meist in größeren Bächen und Flüssen, liebt starke Strömung, steinigem Grund und kommt mit der Forelle, zum Teil auch mit der Barbe, gemeinsam vor. Quellbäche und kaltes Wasser liebt sie nicht. Sie laicht im April und im Mai. Wo es viele Aeschen gibt, gibt es im allgemeinen wenig Forellen und umgekehrt, weil sie sich gegenseitig vertreiben. Die Aesche ist auch als Laichräuber bekannt. Die Forelle ist Standfisch, die Aesche jedoch sehr leicht zu fangen. Sie wird meistens bis 1/2 Kilogramm schwer, seltener sind Stücke mit 1 bis 1 1/2 Kilogramm. Sie ist ein schöngeformter, silberglänzender Fisch, die Schuppen sind mit kleinen schwarzen Punkten versehen. Die sehr große regenbogenfarbige Rückenlinie und die Salomonidenflosse lassen sie sofort von einem gewöhnlichen Weißfisch unterscheiden. Die Aesche gewährt dem Angler vielen Reiz, aufregenden und abwechslungsreichen Drill. Sie kämpft mit Kraft, und es erfordert große Umsicht und Kaltblütigkeit, eine starke Aesche im scharffliegenden Wasser zu landen. Ihr zartes Maul erfordert eine leichte Führung, ohne welche sie leicht wieder abkommt.

Die besten Angelstellen sind ein bis zwei Meter tiefe Bässer. Niedriger Wasserstand ist gut, steigendes Wasser hingegen schlecht. Im Sommer stehen die Fische meist in der stärksten Strömung, im Winter hingegen muß man sie im ruhigen Wasser auffischen.

Ihr Fang erfolgt meist mit der Flügangel, und zwar mit der künstlichen Fliege. Meist werden nur kleine Fliegen geworfen, welchen Gold- und Silberfäden um den Leib gewickelt sind. Der Goldfaden scheint die Fliege besonders verlockend zu machen. Im Sommer, wo sie die Kunstfliege nicht gern nimmt, sind Heuschrecken und Stubenfliegen sehr wirksame Köder. Zur Zeit des Maifliegen schwärmt die Aesche mit Vorliebe die große Maifliege, wo sie alle übrigen Nachahmungen vollständig ignoriert. Sie stellt den Angler oft auf eine harte Geduldprobe, denn die Aesche ist ein launhafter Fisch, der sich nicht so wie die Forelle blindlings auf den Köder stürzt.

Weist nimmt sie die Fliege sehr leicht und vorsichtig; merkt sie daran die geringste Täuschung, so beißt sie absolut nicht, auch wenn man ihr die Fliege noch so oft und kunstgerecht vorwirft. Auch mit der Wade und dem Regenwurm wird die Aesche gefangen, trotzdem bedienen sich fischgerechte Angler zu ihrem Fang nur der künstlichen Fliege. Ihr Fang kann bis in den Winter hinein erfolgen, wo sie an sonnigen Tagen sehr gern nach der künstlichen Fliege aufsteigt. Sie ist für gewöhnlich weniger scheu als die Forelle, und es können die Würfe nach einem aufsteigenden Fisch mehrmals wiederholt werden. Ihr Fleisch ist wohlschmeckend, nur verdirbt es leicht. In der Gefangenschaft hält sie sich nur kurze Zeit lebend, in Transportgefäßen steht sie bald um, auch dann, wenn steter Wasserwechsel erfolgt. F. P.

Heitere Ede

Begrenzte Freiheitsstrafe. Gattin: „Aus der Statistik geht hervor, daß 75 Prozent der männlichen Verbrecher unverheiratet sind.“

Gatte: „Daraus siehst du unzweifelhaft, daß viele Männer der Ehe das Gefängnis vorziehen.“

Wahnsinn. Ein Ungar ist ins Wasser gefallen, trampelt mit Händen und Füßen und erhebt ein jämmerliches Geschrei. Ein Sachse geht vorüber, hört den Lärm und fragt: „Was schreiest du, Ungar?“

„Ich hab' kein Grund.“
„Nun“, sagte der Sachse, „wenn du kein Grund hast, wech' Knobbchen, was schreiest du denn da?“

Eine anmutige Korrespondenz. Eine Postkartenkorrespondenz aus dem St. Marzger Viehhof: „Rindvieh im Preise gestiegen, sehen Sie sich vor. Wenn Sie Döfley brauchen, denken Sie an mich.“ — „Alle Schweine auf den Bahnhof bestellt. Sie erwarten ich auch. Ich kann erst morgen kommen, weil Personenzug keine Döfley mitnimmt.“

„Meine Frau hat nur einen Reiz, aber der zeigt sich in dieser Jahreszeit am stärksten.“

„Ach, wohl Hausfräulichkeit?“
„Nein — der Hustenreiz.“

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

In Gesellschaft

Hört die Stimmung zumeist das im Kaffee enthaltene Koffein, denn Koffein ist Gift. Kaffee stets nur echten Koffeinfreien Kaffee Trage 13054

Möbel

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, eigener Erzeugung, am besten und billigsten im Möbellager der vereinigten Tischlermeister in Maribor, Gospolka ulica 20. Preislisten franko. 1203

Sämtliche Strümpfe, wie Flor, Seide usw. werden schnell repariert in der Strickerei M. Bezjak, Maribor, Petrinjska ul. 17. 11602

Realitäten

Schöne und massive Villa in Bistrica wird mit oder ohne Weingarten verkauft. Anträge unter „Jbenale Lage 350“ an d. Verw. 13748

Verkaufe Land, passend für Bauplatz, neben der Reichsstraße an der Drau und dem Elektrizitätswerk. Gela. gelegen. Adresse in der Verwaltung. 13859

Wohnung in Bistrica wird verkauft. Anträge unter „Wohnung 150“ an die Verw. 13746

Zu kaufen gesucht

Zu verkaufen

Suche einen Plateauwagen in gutem Zustande, für zwei Pferde, zu laufen. Eugen Fürst, Murka Sobota, Prekmurje. 13183

Zu verkaufen

Gut erhaltene Klavierzither und ein Feldstecher zu verkaufen. Anfragen Slovenska ulica 29 im Hofe. 13871

Gut erhaltene Singer-Nähmaschine hat preiswert abgegeben Fr. Jugg, Talska ul. 9. 13688

Fuhrwagen, Kummelgeschirr, Dezimalwaage, Salontisch, Wäschekorb, schön. Winterrod ufm. zu verkaufen. Pobrezje, Cantarjeva ul. 1. 13763

Gut erhaltenes Klavier billig zu verkaufen. Evellina ulica 21, Tür 3. Besichtigung von 12 bis 15 Uhr. 13855

Währen zu verkaufen. Livadna ulica 5, Nova vas 13866

Wunderschöner Damen - Brillantring, Damenarmbandgolduhr und moderne Armbandgoldreifen, als Weihnachtsgeschenk geeignet, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung. 13862

Verschiedene Instrumente, antike eingelegte Möbel und alte Gläser nur zu bekommen. Poroska cesta 24, Maria Schell. 13321

Elektr. Motor, 10 PS, 380×17, Drehstrom, wird verkauft oder getauscht für ein Motor von 15-16 PS. Karionazna lovarna Bendina i drug, Maribor. 13852

Zu vermieten

Leichte Werkstätte samt kleiner Wohnung. Jugoslovanski trg Nr. 8. 13853

Wohnung Zimmer und Küche, zu vermieten. Adresse in der Verwaltung. 13854

Ein Herr wird in Wohnung u. Kost genommen. Poroska cesta 62/1. 13779

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, 1 oder 2 Betten, Stadtparkausicht, zu vermieten. Poroska ulica 2/1, Tür 10, Hofseite. 13609

Zu mieten gesucht

Suche für 1. Dezember ruhig möbl. Zimmer, eventuell mit Küchenbenutzung in der Nähe der Belica-lavaria. Anträge unter „Tag“ an die Verw. 13823

Stellengesuche

Junge Verkäuferin, in Mode- und Schuhwarenbranche gut eingeführt, sucht per sofort Stelle. Adr. Verw. 13740

Selbständige Köchin in mittleren Jahren, sehr sparsam u. rein, sucht Posten. Gregorčeva ulica 6 im Hofe. 13864

Heilige Frau sucht Waschplätze Poroska cesta 44 13856

Intelligentes Fräulein mit Nähtenntnissen sucht Stelle zu Kindern. Adresse in der Verwaltung. 13857

Nette Bedienerin, die auch kochen kann, empfiehlt sich. Verrichtet auch alle Arbeiten. Gačnik, Aleksandrova cesta 157, Gostilna Bombel. 13865

Hauswirtschafterin empfiehlt sich. Adresse Bernart 13867

Offene Stellen

Ein Ladenmädchen wird im Delikatessengeschäft M. Plauc, Ptuj, aufgenommen. 13846

Tüchtige Mamsell wird sofort aufgenommen. Modestalon G. Radolšč, Kettejeva 3. 13858

Perfektes tüchtiges Stubenmädchen mit Jahreszeugnissen gesucht. Anfr. von 9 bis 11 Uhr. Maistrova ul. 19/1, Kanglei. 13828



Schneeschuhe, Goloschen

aller erstklassigen Weltmarken zu konkurrenzlosen Preisen bei **JOŠ. MORAVEC** Maribor, Slovenska ulica 12 Übernahme von Reparaturen

Behrungen wird aufgenommen. Eisenhandlung Vinc. Rihar, Aleksandrova 1. 13868

Kaufe altes Gold, Silber, Münzen und falsche Gebisse (auch zerbrochen) zu höchsten Preisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Poroska cesta 8. 13230

Käsehaus Schwab

billigste Einkaufsstelle in allen Gattungen Käse, Salami, echte Krainerwürste und frische Fleisch nur **Gregorčičeva 14** (Schillerstrasse) 12973

Praktische

18870

NIKOLOGESCHENKE aller Art, grosse Auswahl.

Aleksandrova 23 **SLAVKO ČERNETIČ** Aleksandrova 23 Mode, Galanterie u. Parfumerie, Wirk- u. Strickwaren Wäsche etc.

13869

Tiefbetrübt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Antonie Krizan

welche am Montag, den 21. d., um 3 Uhr früh, im 78. Lebensjahre, nach schwerem Leiden, verleben mit den hl. Sterbesakramenten, sanft verschieden ist.

Des Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 28. November nachmittags, um 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Studenci aus, statt. Die hl. Seelenmesse wird am Donnerstag, um 7 Uhr, in der Pfarrkirche in Studenci gelesen werden.

Die trauernden Familien

Krizan und Drame.